

Andreas Niklaus
Präsident SLK

Birchstrasse 107
8050 Zürich
Telefon +41 44 317 23 00
andreas.niklaus@kzn.ch
www.kzn.ch

13.7.2022

Positionspapier SLK zur Weiterentwicklung des Gymnasiums

Die zielgerichtete Weiterentwicklung des Gymnasiums ist der Schulleiterkonferenz der Zürcher Kantonsschulen (SLK) ein wichtiges Anliegen. Diese Thematik stand daher im Zentrum des Brunnensymposiums 2022 der SLK. Die SLK beurteilte in der Folge vor dem Hintergrund der Diskussionen und Erkenntnisse dieses Symposiums die Kernpunkte des Projekts zur Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität (WEGM) als nicht zielführend und lehnt insbesondere die additive Erhöhung der Anzahl der Grundlagenfächer und Schwerpunktfächer sowie die Verschärfung der Bestehensbedingungen ab.

Diese ablehnende Haltung zu den Stossrichtungen von WEGM bedeutet nicht, dass die SLK bezogen auf die Weiterentwicklung des Gymnasiums und dessen Nahtstellen zur tertiären Bildung keinen Handlungsbedarf sieht. Das vorliegende Positionspapier hält die Position der SLK zur Weiterentwicklung des Gymnasiums auf eidgenössischer und kantonaler Ebene fest.

Gewichtung von Faktenwissen vs. konzeptionellem Wissen; HSGYM

- Die Bedeutung von reinem Faktenwissen tritt in der digitalisierten Welt in den Hintergrund. Zukünftig sollten vermehrt konzeptionelle, fächerübergreifende Denkkonzepte vermittelt werden, die einen besseren Zugang zu realen Problemstellungen ermöglichen. Dies benötigt Zeit und bedingt eine inhaltliche Reduktion in den Lehrplänen und eine verstärkte Ausrichtung der Lehrpläne auf Kompetenzen.
- Der Umfang der durch WEGM vorgeschlagenen Rahmenlehrpläne ist mit über 450 Seiten teilweise um den Faktor 10 grösser als die bisherigen Lehrpläne der Schulen. Zusätzlich werden transversale und interdisziplinäre Kompetenzen gefordert, welche in den Rahmenlehrplänen noch nicht enthalten sind. Dies steht in einem Widerspruch zum obigen Punkt.
- Durch HSGYM wurden zwischen Mittelschulen und Hochschulen in jedem Mittelschulfach fachliche Inhalte definiert, die für den Studienstart erforderlich sind. Die definierten Inhalte sind anspruchsvoll, nicht zuletzt, weil sich naturgemäss jedes Fach grösstmögliche Bedeutung verschaffen will und die Hochschulen wenig Studienzeit in die Erarbeitung von Basiswissen und von grundlegenden Kompetenzen investieren wollen, da ihr Fokus bei der Forschung liegt.
- Der dadurch im Gymnasium entstehende Stoffdruck hemmt das fächerübergreifende und projektartige Arbeiten sowie den Auf- und Ausbau von Wahlsystemen. Das Denken in fachlichen «Silos» führt dazu, dass fächerübergreifendes Denken



und Arbeiten nur in klar definierten Gefässen «am Rande des Schulprogramms» stattfindet (z.B. Spezialwochen, Projektgefässe).

- Wir sind der Meinung, dass sich der Lehrplan in einem Grundlagenfach nicht an den Erfordernissen für einen Studienstart ausrichten soll. Vielmehr soll ein fächerübergreifendes Verständnis der vermittelten Inhalte erarbeitet werden, welches als Basis-Allgemeinwissen für akademische Studien und Tätigkeiten dienen soll. Die Leitfrage muss sein «Was braucht es vom Fach X fachlich und in Bezug auf Gesellschaftsreife, um die allgemeine Studierfähigkeit - und nicht die Studierfähigkeit im Fach X - zu erlangen?»
- Der obengenannte Punkt stellt aus Sicht der SLK die allgemeine Studierfähigkeit nicht in Frage, da dieses Basiswissen in Verbindung mit den erworbenen Kompetenzen die grundlegende Voraussetzung für eine akademische Ausbildung ist. Dies müsste von den Hochschulen anerkannt werden.
- Falls durch WEGM weitere neue Grundlagenfächer eingeführt werden, führt dies zu einer noch grösseren Fragmentierung der Ausbildung. Die Stundendotationen in den bisherigen Grundlagenfächern müssten gekürzt werden, was den Stoffdruck zusätzlich erhöhen würde. Vor allem Fächern mit geringerer Stundendotation wäre nur noch eine oberflächliche Behandlung der Unterrichtsinhalte möglich. Zudem ist anzunehmen, dass die Belastung der Schülerinnen und Schüler steigt. Falls durch WEGM die Einführung weiterer Fächer vorgesehen ist, soll eine Diskussion darüber geführt werden, ob zukünftig auf bisherige Fächer verzichtet werden soll.

Belastbarkeit von Schülerinnen und Schülern, Unterrichtsformen

- Der Aspekt der Belastung und Belastbarkeit der Schülerinnen und Schüler wird zunehmend wichtiger. Falls zusätzliche Fächer und zusätzlicher projektartiger Unterricht eingeführt werden sollen, müssen die Auswirkungen auf die Belastung der Schülerinnen und Schüler genau bedacht werden. Die aktuelle Belastung der Schülerinnen und Schüler wird als sehr hoch eingeschätzt.
- Falls durch WEGM weitere Grundlagenfächer eingeführt werden, ohne gleichzeitig die Inhalte der Rahmenlehrpläne und die Ansprüche zu transversalen Kompetenzen drastisch zu reduzieren, müsste über eine Verlängerung der Unterrichtszeit nachgedacht werden.
- Die Leistungsbeurteilung soll auch – und gerade im Zusammenhang mit der Belastung – überdacht werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihren grundsätzlichen Fokus auf das «Lernen» und nicht auf das «Bestehen» richten. Hier besteht die Hoffnung, dass die Nahtstelle VSGYM-Gymnasium etwas Positives bewirken kann.
- Die Schulen sollen prinzipiell die Möglichkeit haben, in abwechselnden zeitlichen Phasen eine kleine Auswahl von Fächern intensiv zu unterrichten und anschliessend zu prüfen (Phasenunterricht). Diese Form des Unterrichts würde auch eine prinzipielle Rollenänderung der Lehrpersonen und allenfalls der Anstellungsbedingungen bedingen.

Wahlmöglichkeiten

Die gymnasiale Bildung sollte zukünftig gegen Ende der Ausbildung ausreichende Wahlmöglichkeiten enthalten, die eine fachliche Vertiefung ermöglichen.



Rahmenvorgaben Umsetzung WEGM Kanton Zürich

- Da die Gymnasiale Maturität im Kanton Zürich eine spezifische Qualität haben soll, müssen kantonale Rahmenvorgaben für die Umsetzung definiert werden. Diese Rahmenvorgaben sollen wenige zentrale Punkte enthalten. Auf eine Überregulation ist zu verzichten.
- Es müsste geprüft werden, ob ein für alle Schulen verbindlicher kantonaler Lehrplan erstellt werden soll, welcher die einzelnen Lehrpläne der Schulen ersetzt. Dieser Lehrplan würde auf tiefem Konkretisierungsgrad erforderliche Inhalte und Kompetenzen festlegen und den Schulen ermöglichen, Fachschaftsrichtlinien mit hoher Konkretisierung zu erstellen.

Maturitäts-Profile

- In der letzten grossen MAR-Revision wurde im Kanton Zürich versucht, die alten Maturitätstypen durch die Schaffung von «Profilen» im neuen System zu konservieren. Die Profile prägen die Schulstrukturen in der Stadt Zürich und in Winterthur, sind aber nicht mehr zeitgemäss, da sie die Bedeutung des Schwerpunktfachs im Verhältnis zu den Grundlagenfächern und zum Ergänzungsfach überhöhen. Zukünftig sollten die Schulen Schwerpunktfächer und keine Profile anbieten.

Bau- und Sanierungsvorhaben

- Die angedachten neuen Lehrformen müssen eine Auswirkung auf den Bau, respektive die Sanierungs- und Umgestaltungsprojekte, bestehender und zukünftiger Schulen haben.

Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen

- Das Berufsverständnis muss breiter und pädagogischer gefasst werden. Ein zeitgemässes Berufsverständnis soll nicht nur die Stoff- und Kompetenzvermittlung, sondern auch Aspekte der Betreuung, der Förderung etc. beinhalten.
- *Die Aus- und Weiterbildung* von Lehrpersonen müssen zwingend angepasst werden.

Für die SLK (Schulleiterkonferenz der Zürcher Kantonsschulen)

Andreas Niklaus
Präsident